

Ein neuer Ansatz im Allgäu:

Die Regenerative Landwirtschaft





Auf einem Hof in Sibratshofen findet Pionierarbeit in Sachen klimafreundlicher Grünlandbewirtschaftung statt.



Der über hundert Jahre alte, an einem Steilhang gelegene Hof von Christine und Martin Wiedemann-Bajohr lässt auf den ersten Blick nicht vermuten, dass hier ein spannendes und zukunftsweisendes landwirtschaftliches Konzept umgesetzt wird, das im Allgäu und in Deutschland noch nahezu unbekannt ist: eine regenerative Bewirtschaftungsmethode mit einem ganzheitlichen Betriebs- und Weidemanagement, das dazu beiträgt, vorhandene Ressourcen und Netzwerke der Natur wieder instandzusetzen und nachhaltiger zu nutzen. Dadurch werden Emissionen reduziert, schädliche Klimagase auf natürliche Weise im Boden gebunden und die Wasser-Speicherfähigkeit der Böden erhöht.

Den Boden beleben

Notwendig dafür ist die Aktivierung des Bodenlebens mit seinen Mikroorganismen, Bakterien und Pilzen. Diese verwandeln im Erdreich vorkommende Mineralien und Spurenelemente in Nährstoffe für die Pflanzen. Eine Stickstoffdüngung oder eine Düngung mit Mineraldünger ist nicht mehr notwendig, Grundwasser und Atmosphäre bleiben unbelastet. In der Praxis werden für die Regeneration und Reaktivierung der Böden sowie für den Aufbau einer fruchtbaren Humusschicht zunächst speziell angereicherte

Komposte oder »Komposttees« eingesetzt. Hat sich das Bodenleben etabliert, reicht es durch gezielten Einsatz der Weidetiere, die Photosynthese-Tätigkeit der Pflanzen zu erhöhen, um den Bodenaufbau und die Pflanzenversorgung weiter zu verbessern. Der Ansatz berücksichtigt alle Kernbereiche im System Natur wie Wasser- und Nährstoffzyklus, Artenvielfalt und Photosynthese.

Holistic Management – der Blick auf das Ganze

Die Methode stammt von Allan Savory, einem Biologen und Wildtier-Experten aus Zimbabwe, der sich seit den 70er-Jahren in Afrika damit beschäftigt, wie die zunehmende Wüstenbildung aufgehalten werden kann. Er fand heraus, dass es möglich ist, Savannen ausschließlich durch den Einsatz großer Wiederkäuer-Herden zu renaturieren, also die Natur und ihre ursprüngliche Beweidung zu imitieren. Denn: Die Tiere lockerten mit ihren Hufen die Bodenoberfläche auf, düngten die Flächen mit ihren Ausscheidungen und gaben den Pflanzen durch kurzzeitigen Verbiss die Möglichkeit zur Verjüngung. Aufgrund ihrer Anzahl und durch den Einfluss der vorhandenen Raubtiere konnten die Herden nur kurz an einem Platz bleiben und zogen ständig weiter. Die anschließende, meist sehr lange Ruhephase war für das Pflanzenwachstum und den Bodenaufbau optimal. Savory hat schon vor Jahrzehnten eindrücklich gezeigt, wie man mit dem Einsatz von Kuhherden fruchtbaren Boden und Wasser zurückgewinnen kann. Seitdem wurde diese Methode zu einem ganzheitlichen Konzept weiterentwickelt,

Christine Bajohr vom KugelSüdhangHof hat viele Talente und steckt voller Tatkraft. Mit ungewöhnlichen Methoden und Maschinen ist sie auf den Spuren eines aktiven Bodenlebens.



*Oben: Christine und Martin: ein Paar voller Tatendrang und Visionen.
Links: Rund um den KugelSüdhangHof etabliert sich eine völlig neue Art der Gründlandbewirtschaftung.*

damit Grünlandbauern nachhaltig ihre Böden und Betriebe sowie die Umwelt und das Klima nachhaltig verbessern können. Bisher werden weltweit rund neun Millionen Hektar so erfolgreich bewirtschaftet und regeneriert. Untersuchungen haben bestätigt, dass diese Art der Grünlandbewirtschaftung zu einer erhöhten Kohlenstoffspeicherung im Boden führt und somit einen wesentlichen Beitrag im Kampf gegen den Treibhauseffekt leistet.

Anschauliche Argumente findet Christine, die während ihrer Studien zum Thema Boden ebenso nach belegbaren Zahlen und Fakten für ihr eigenes KUH-proKLIMA-Projekt recherchiert. Diese liegen allerdings fast nur in englischer Fachsprache vor, was die Auseinandersetzung mit der Materie und die Vorbereitung für Vorträge erschwert. Wie gut, dass Christines Englisch ausgezeichnet ist.

Pferde, Kühe und ein Allgäuer Bergbauer

Christine ist eigentlich eine »Zuagreste«. Den Großteil ihrer Jugend verbrachte sie in Vaihingen an der Enz, wo sie ländlich, aber ohne Landwirtschaft aufwuchs. Ihre Verbundenheit zu Tieren begann schon früh und führte sie nach dem Abitur und weiteren Zwischensta-

tionen für ein Jahr als Pferdeausbilderin nach Neuseeland. Dort traf sie auf Tierärzte, für die es selbstverständlich war, ihre »Patienten« auch homöopathisch zu behandeln. Das weckte das Interesse der damals 21-Jährigen. Zurück in der Heimat hatte sie vor, nach einer Ausbildung zur Tierarzhelferin, Tiermedizin zu studieren. Doch das Leben verläuft oft anders als geplant.

Als Christines damaliger Partner 1993 einen Job in Kempten annahm, folgte sie ihm ins Allgäu und machte eine weitere Ausbildung zur Tierheilpraktikerin. In Sibratshofen eröffnete sie bald darauf eine Praxis – Schwerpunkt Klassische Homöopathie – für Kleintiere und Pferde. So kam es, dass sie einige Jahre später von Martin Wiedemann, ihrem zukünftigen Ehemann, auf seinen Hof geholt



Unter dem Mikroskop untersucht Christine Kompost- und Bodenproben. Ist das Bodenleben-Netzwerk komplett oder fehlen wichtige Gruppen?

*Denn wenn wir das Klima verbessern wollen,
so können wir es nur über die Pflanze,
und die Pflanze kann es nur über das Bodenleben.*

Annie Francé-Harrar (1886 – 1971), Biologin und Autorin



wurde, um die Haflingerdame Lisa zu behandeln. Revanchieren konnte sich der gelernte Landwirt und Karoseriebauer, indem er Christines Auto reparierte und ihr bald darauf auch einen Unterstellplatz für ihr Pferd anbot. Die Kontakte mehrten sich, die Liebe auch. Seit 1998 sind beide ein Paar. Zwischen Melken, Stallumbau, Wohnungsrenovierung und weiteren Projekten haben sie 2004 geheiratet.

Auf neuen Wegen

Den »KugelSüdhangHof« bewirtschaften Christine und Martin im Nebenerwerb offiziell seit 2003, in vierter

Generation. Vieles haben die beiden seither auf ihren eigenen und gepachteten Flächen (23 ha + Wald) verändert. Seit 2008 sind sie bio-, seit 2015 demeter-zertifiziert. Letztlich gaben der erosionsgefährdete, schwierig zu bewirtschaftende Standort und Christines unvoreingenommener Blick »von außen« den Anstoß, eingefahrene Routinen und traditionelle Bewirtschaftungsmethoden wie das Ausbringen von Gülle zu hinterfragen und neue Wege zu suchen. »Ich habe viele Kurse und ein Fernstudium bei einer Mikrobiologin zum Thema Bodenleben belegt, um herauszufinden, welche Lösungsmöglichkeiten es für unsere »Problemzonen« gibt. Theorie und Praxis sind aber zweierlei und so manches hat auf Anhieb auch nicht geklappt.

Meine »Komfortzone« habe ich schon lange verlassen, doch die Begeisterung für die regenerative Landwirtschaft, die das Klima nicht schädigt, sondern den Klimawandel einbremsen kann, treibt mich voran«, erzählt Christine in der für sie typischen und mitreißenden Art. »Gottseidank geht Martin diesen Weg mit und gibt mir genügend Vertrauensvorschuss für meine »Experimente«. Sein handwerkliches Geschick und seine ausgetüftelten Spezialanfertigungen sind unersetzlich.« Seit 10 Jahren regeneriert sich der Boden beständig und zeigt eine hohe Zunahme an Biodiversität und Pflanzenvitalität, das kommt natürlich auch den Tieren zugute. Ihr robustes Allgäuer Braunvieh und ihre Tiroler und Südtiroler Grauvieh-Genossen freuen sich über das satte, vielfältige



Gute Komposterde sorgt für die Aktivierung des Bodenlebens.





Es gibt viel zu tun: Spätestens bis zum Ende des Jahres soll das KUH4-Konzept fertig ausgearbeitet sein, denn die Nachfrage danach ist schon jetzt sehr groß.

Gräserangebot und ihren derzeit acht- bis neunmonatigen Weidegang. Die ersten Früchte für ihr Engagement durfte Christine bereits in Form des Bayerischen Klimapreises ernten. 2017 entdeckte sie zufällig im Internet die Bewerbungskriterien für den Preis, der damals zum ersten Mal vom Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten für innovative Projekte u.a. in der Landwirtschaft vergeben wurde. Im Fokus der Jury stehen dabei Praxisbeispiele zum Klimaschutz und zu einer an den Klimawandel angepassten Produktion. »Beim Durchlesen habe ich festgestellt, dass wir von A bis Z alle klimafreundlich wirtschaften«, lacht Christine. Aus ihrer Sicht sollte die zukünftige Aufgabe der Landwirtschaft auch darin bestehen, den Böden möglichst rasch den verlorengegangenen Kohlenstoff zurückzuführen, um den Wasserhaushalt wieder in Ordnung zu bringen. Bauern könnten damit Wichtiges zum Erhalt des Planeten beitragen. Wie notwendig dies ist, hat die Dürreperiode 2018 gezeigt. Dank Klimapreis und Medien-

präsenz, z.B. im Allgäuer Bauernblatt, ist das Interesse an der regenerativen Art der Bewirtschaftung gewachsen.

Gemeinsam mehr erreichen

Christine und Martin möchten daher ein Netzwerk gründen und durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch

KugelSüdhangHof
Christine Bajohr

Beim Kreuzle 4
87480 Sibratshofen
www.kugelsuedhanghof.de
www.kuhproklima.de
www.kuh4.de

Informationen zum Hofkonzept und zu Projekten finden Sie auf den genannten Webseiten. Freie Kapazitäten für spontane Besuche von Interessenten gibt es derzeit leider nicht. Führungen sind jedoch in Planung und Anfragen per Mail herzlich willkommen.

die Umsetzung erleichtern. Außerdem arbeitet Christine an einem Konzept, welches das »Holistic Management« und die »Boden-Wiederbelebungs-Methode« auf die klimatischen und geographischen Gegebenheiten im Allgäu anpasst. Um die Methoden veranschaulichen zu können, haben Christine und Martin einige »Versuchsflächen« angelegt. Zukünftig soll der KugelSüdhangHof als Demonstrationsbetrieb dazu beitragen, die Vorteile der regenerativen Landwirtschaft regional und überregional zu vermitteln. Dieses Projekt wird im Rahmen der Alpen-Modellregion Weitnau/Missen-Wilhams vom Land Bayern gefördert (www.kuh4.de).

Die Kuhzunft hat Zukunft

Zum Abschluss sagt Christine: »Wir hatten keine Ahnung vom wahren Potenzial unserer Kühe, unserer Grünflächen und von dem, was ein aktives Bodenleben vermag, auch nicht von den höheren Erträgen. Wenn wir zukünftig in der Landwirtschaft bestehen wollen, müssen wir uns intensiv um unsere wichtigste Ressource kümmern, um einen fruchtbaren Boden mit hohem Humusanteil. Am schnellsten gelingt dies mit einer Wiederkäuerherde und ganzheitlichem Management.«

*Text: Natalie Markl;
Fotos: Martin Wiedmann-Bajohr (6);
Ornament: lunalex/stock.adobe.com*